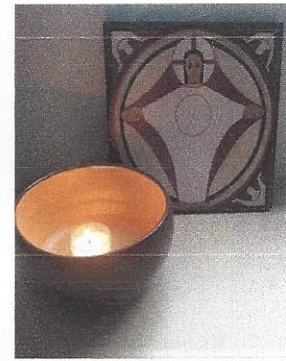


## Seelsorge-Briefe in Zeiten des Kriegs

Pfarrer Dr. Heiner Kücherer

### **Seelsorgebrief 3: Nur Zeichen!**

**„Ich warte, ob jemand Mitleid habe, aber da ist niemand, und auf Tröster, aber ich finde keine.“ (aus Psalm 69)**



Auf dem Weg in die Karwoche fällt mir auf, dass das biblische Zeugnis von Heilungen Jesu in Jerusalem nicht berichtet. Jesus heilt in der Peripherie (Galiläa), nicht im politisch-ökonomisch-religiösen Zentrum (Jerusalem). Dort setzt er Zeichen und wird zum Zeichen. Zeichen weisen über sich hinaus, unterbrechen die Wirklichkeit auf Anderes hin.

Angesichts unvorstellbarer Massaker an der Zivilbevölkerung in der Ukraine geht unsere Sehnsucht dahin, dem Kriegstreiben möglichst schnell ein Ende zu setzen. Und Kirchen und Staaten tun das je ihre in Begrenzungen: Wir wollen Frieden, aber es findet Krieg statt. Wir setzen vorrangig auf Gewaltfreiheit, aber Gewalt ereignet sich. Wir liefern Waffen zur Selbstverteidigung, aber das wirkt armselig. Wir empören uns moralisch, aber wir spüren, dass es Regime gibt, die unsere Werte nicht teilen.

Manchmal bleiben „nur“ Zeichen: Also kein Ganzwerden, kein Heil werden, kein Eindeutig sein: Jesus reitet auf einer Eselin in Jerusalem ein, ein Gegenprogramm zu den Herrschern im Orient und Okzident. Und lässt sich kreuzigen. Als Friedenskönig. Aber daraus sollte besser kein politisches Praxisprogramm werden! Selig, die ihre Begrenzungen annehmen! - Es geht um Zeichen. Also angesichts von Gewalt festhalten, dass Gott ein „Rächer alles Bösen“ ist (EG 91,4). Kein Schänder, keine Lügnerin kommt davon! Es wird gerächt, damit es gerecht wird. Das hält das biblische Zeugnis vom Ende aller Dinge fest.

Inzwischen wie und wo auch immer: Gewalt mindern! Im Raum des Politischen, den wir aufgrund unserer selbstbezogenen moralischen Eindeutigkeiten kaum noch zu betreten wagen, kann das heißen: Ein Mehr von Gewalt, dass am Ende ein Weniger rauskommt. Also effektivere Waffen liefern bzw. bezahlen. Der schwierige Weg von Kompromissen: Energieboykott bei Kohle und Öl vielleicht ja, bei Gas nein. Es bleibt immer: Gewalt.

Ich beneide keinen Minister und keine Ministerin um ihren oder seinen Job: Da sind schwierige Entscheidungen zu treffen und an den Händen klebt Blut. Unsere Kirchenleitungen wären gut beraten, gute Seelsorge und nicht gut gemeinte, aber schlechte Politikberatung zu üben. Da sind wir als Kirche (in Baden) leider weit von entfernt. Das Zitat aus Psalm 69 könnte aus dem Munde von gegenwärtigen Ministern und Ministerinnen stammen.

Manchmal helfen nur Zeichen: Ich kann die Not nicht lindern, aber ich bin da! Das ist der Sinn der Gegenwart Gottes im Kreuz: Immanuel: Ich bin da. Mehr nicht, aber auch nicht weniger!

Bis bald,

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Dr. Heiner Kücherer'.

Dr. Heiner Kücherer, 12.4.2022

(vom 20.4. bis 2.8. im Kontaktsemester an der Universität Heidelberg, also still).